Thüringer Künstler zum 100-jährigen Jubiläum der Curt-Elschner-Galerie Eisenach

GEGENLICHT

9.11.2025 — 3.5.2026

Ausstellung im Thüringer Museum Eisenach

Wolf Bertram Becker
Elke Albrecht
Katrin König
Volker Regel
Stefan Leyh
Mathias Perlet
Rainer Marofke
Sibylle Prange
Martin Max
Tanja Pohl

Max Klinger
Arnold Böcklin
Louis Douzette
Friedrich Otto Gebler
Friedrich Preller d.Ä.
Friedrich Preller d.J.
Karl Buchholz
Albert Heinrich Brendel

Die Curt-Elschner-Galerie als Bestandteil des Thüringer Museums in Eisenach begeht 2025 ihr 100-jähriges Gründungsjubiläum.

Das Konzept der Jubiläumsausstellung spannt einen Bogen über Raum und Zeit. Das Hundertjährige ist zehn aus Thüringen stammenden Gegenwartskünstlern Anlass zu einem schöpferischen Diskurs mit den „alten Meistern“ der Elschner-Galerie. Ihre Werke eröffnen aktuelle Sichtweisen im Sinne eines Gegenbild-Gedankens zu Positionen aus der Sammlung und ermöglichen den Blick auf individuelle Stilrichtungen und verschiedene künstlerische Strömungen.

Die Gegenüberstellung von Werken aus den verschiedenen Kunstepochen reflektiert dabei die gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Eigenheiten ihrer jeweiligen Zeit und weitet den Blick auf die unterschiedlichen Möglichkeiten schöpferischer Prozesse und den kunsthistorischen Diskurs angesichts wiederkehrender Themen in der Kunstgeschichte. Die Ausstellung möchte einen Spannungsbogen in das Jetzt erzeugen — dem künstlerischen Geschehen in Thüringen. Dies erlaubt dem Betrachter einen Rück- sowie Ausblick und wirft die Frage nach der Beziehung zwischen „Mensch und Natur“ als Konstante in der künstlerischen Auseinandersetzung erneut auf.

Vertreten sind die zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstler: Wolf Bertram Becker, Elke Albrecht, Katrin König, Volker Regel, Stefan Leyh, Mathias Perlet, Rainer Marofke, Sibylle Prange, Martin Max, Tanja Pohl und die historischen Künstler: Max Klinger, Arnold Böcklin, Louis Douzette, Friedrich Otto Gebler, Friedrich Preller d.Ä., Friedrich Preller d.J., Karl Buchholz, Albert Heinrich Brendel.

Mit der Stiftung einer Gemäldesammlung durch den namhaften Hotelier Curt Elschner erweiterte das Thüringer Museum sein Profil zu einem Kunstmuseum. Die nach ihm benannte Galerie enthält Kunstwerke von Malern aus dem 19. und 20. Jahrhundert, welche vorrangig im deutschen Raum aktiv waren. In ihrem Stil zeigen sich die unterschiedlichen akademischen Ausprägungen der einflussgebenden Kunstzentren der damaligen Zeit in Düsseldorf, München und Weimar. Zu nennen sind hier v.a. Heinrich von Zügel, Anselm Feuerbach, Franz von Lenbach und Oswald Achenbach.

Mittlerweile sind die Künstler der Elschner-Galerie fester Bestandteil des deutschen kunstgeschichtlichen Bildgedächtnisses. Rückblickend jedoch sind sie ihre eigenen facettenreiche Wege gegangen, um neue Ideen zu finden. Und dies gilt heute so wie damals.

Die Curt-Elschner-Galerie 1925 und 2025.

Grußwort

„Sie werden, verehrtester Herr Oberbürgermeister, für Eisenach wirklich eine Galerie bekommen, die für Thüringen hoffentlich eine Zierde sein wird.“[1] So schrieb der Hotelier und Mäzen Curt Elschner am 11. März 1925 an den Eisenacher Oberbürgermeister Dr. Fritz Janson. Er sollte recht behalten. Bis heute ist die von ihm gestiftete und seinen Namen tragende Galerie nicht nur eine Zierde des Thüringer Museums und der Stadt Eisenach, sondern darüber hinaus sicher auch Thüringens. Selbst international wird sie wahrgenommen, wie die Leihanfragen aus verschiedenen Ländern Europas beweisen.

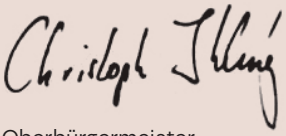
Nun begeht die Galerie das hundertjährige Gründungsjubiläum. Sie hat Höhen, aber auch Tiefen erlebt. Anfangs wurde sie sogar von der Leitung des Museums selbst beargwöhnt, fürchtete man hier doch, dass die beanspruchten Räume dem Museum als Ausstellungsfläche verlorengingen. Doch wich der Argwohn bald dem Stolz. Als die Galerie am 3. Mai 1925 eröffnet wurde, sprach der Oberbürgermeister von *„einem Markstein in unserem einheimischen Kunstleben.“*[2] Bis heute bereichert sie das Kunstleben unserer Stadt. Wirre Zeiten hat sie überstanden. Aus Sicherheitsgründen wurden die Bilder während des Zweiten Weltkrieges ausgelagert, übrigens nach Schloss Friedenstein. Die Auflösung der Stiftung, verbunden mit dem Verkauf weniger Bilder und der Überführung der anderen in „Volkseigentum“, wurde mit der Wiederbelebung der Stiftung seit 1992 korrigiert. Im Jahr 2021 schließlich wurde die Galerie an

[1] Stadtarchiv Eisenach, 11-321-002, Bl. 91. Curt Elschner an Oberbürgermeister Dr. Fritz Janson am 11. März 1925.
[2] Eisenacher Zeitung, 4. Mai 1925.

ihrem ursprünglichen Bestimmungsort, dem Nordflügel des Eisenacher Schlosses, wiedereröffnet. Seither erfreut sie sich anhaltender Beliebtheit.

Es gibt also genügend Gründe, das Hundertjährige gebührend zu feiern. Die Stadt Eisenach, das Thüringer Museum tun das in besonderer Weise. Neben die Schätze der Galerie stellt die Jubiläumsausstellung Werke zeitgenössischer Thüringer Künstler. Einem dialogischen Prinzip folgend, spannt sie einen Bogen über Raum und Zeit, ermöglicht dem Betrachter die Bilder der „alten Meister“ in neuem Kontext zu betrachten. Sie würdigt auf diese Weise also gleichzeitig die Maler des 19. Jahrhunderts und das Schaffen der Gegenwartkunst. Angemessener, so denke ich, kann man ein solches Jubiläum kaum begehen.

Ich danke deshalb dem Leiter des Museums, Dr. Reinhold Brunner und seinen Mitarbeitern, die die Anregung zu dieser Ausstellung gegeben und sie letztlich ermöglicht haben. Mein Dank gilt ebenso dem erfahrenen Kurator Armin Huber, der die Idee aufgegriffen und professionell umgesetzt hat. Vor allem aber danke ich den Thüringer Künstlern, die uns durch ihre Kunst einen neuen Blick auf alte Meister ermöglichen.

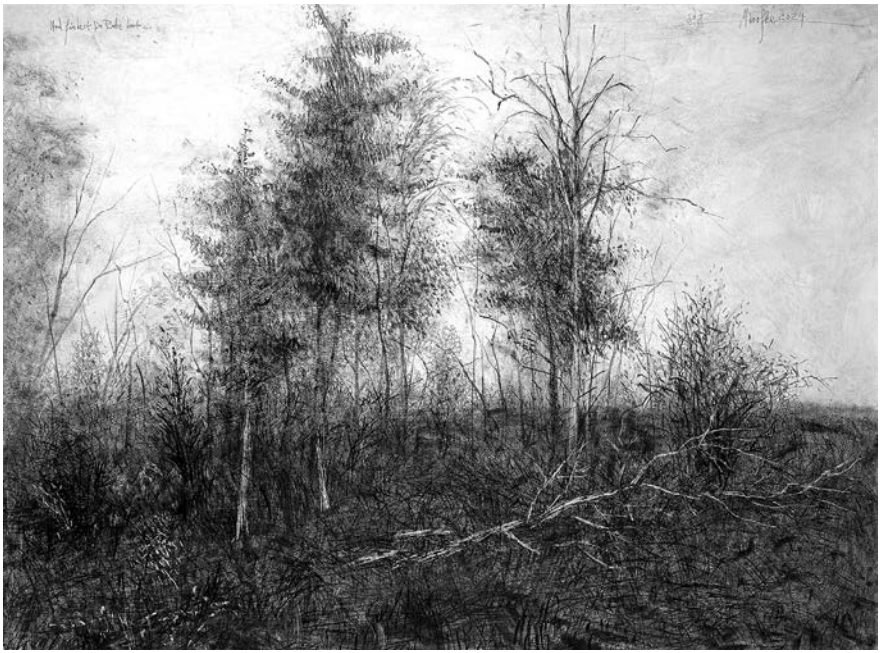


Oberbürgermeister,
Stadt Eisenach

GEGENLICHT

Rainer Marofke

Und findest Du Ruhe dort …



Grafitzeichnung auf grundiertem Karton | 2024 | 90 x 120 cm (© Marcus Rebhan)

Im Jahr 2016 begann Rainer Marofke die Arbeit an einer großformatigen Werkgruppe mit Landschaftszeichnungen, Grafitzeichnungen auf grundiertem Karton, bis 100 x 170 cm. Die Technik nennt der Künstler „Grafitmalerei“: Feine Nuancen, Texturen, grafische Spuren verbinden sich hier mit der im Detail abstrakten Zeichnung und naturalistischer Bildwirkung. Unscheinbare, namenlose Orte entstehen an der Staffelei im Atelier, nicht aus realen Motiven. „Erinnerte Landschaften“ nennt der Künstler das. Romantik und Melancholie schwingen mit. Zeit und Menschenwelt werden bewusst vermieden. Die Natur ist größer als der Mensch, der diese zu oft „mit Füßen tritt“. Im Jahr 2024 begann die Arbeit an einem für den Künstler äußerst ambitionierten Projekt, die großformatigen Zeichnungen in ebenso großen Ätzradierungen umzusetzen.

Gouache auf Papier | um 1896 | 29 x 20,5 cm (© Stadt Eisenach/Ralf-Michael Kunze)

Arnold Böcklin

Mondlandschaft

(Studie)

WVZ Holenweg
„Tempel der Musik“

Arnold Böcklin (1827–1901) war ein Schweizer Maler, Zeichner, Grafiker und Bildhauer des Symbolismus. Er gilt als einer der bedeutendsten bildenden Künstler des 19. Jahrhunderts in Europa. In Basel erhielt er Zeichenunterricht und studierte von 1845 bis 1847 an der Kunstakademie in Düsseldorf. Obwohl er eine lange Zeit seines Lebens in Nord- und Mitteleuropa arbeitete, inspirierte ihn die Landschaft Italiens am meisten. Mit Weimar ist sein Name verbunden, weil er von 1860 bis 1862 Lehrer an der Weimarer Kunstschule war, auf die seine Lehrtätigkeit auf Grund der Kürze seines Aufenthalts allerdings wenig Wirkung hatte. Ab 1862 ging er wieder nach Italien und ließ sich von der Antike inspirieren. Seine Naturstudien weichen zunehmend Darstellungen von mythologischen Fabelwesen.

Mathias Perlet

Zauberwald

Eitempera und Öl auf Leinwand | 2018 | 140 x 120 cm (© Armin Huber)

In den Arbeiten von Mathias Perlet formieren sich realistische Gegenständlichkeit und die grelle scheinwerferartige Lichtgestaltung zu Gemälden, die wie Momentaufnahmen innerhalb eines Bühnenstücks oder Films erscheinen. Versehen mit den phantastischen Elementen verbildlicht Mathias Perlet damit eindringlich emotionale Zustände ebenso wie Sehnsüchte. Seine Bilder entfalten folglich eine starke psychologische Tiefe, die sich den Betrachtenden nach und nach andeutet, jedoch in ihrer Gänze unzugänglich bleibt. Mathias Perlet erschafft so jene fesselnde Spannung zwischen der Fragilität und Starre des Moments, zwischen Natur und Kunst und letztlich zwischen Sein und Schein. *(Nadine Rall)*

Friedrich Otto Gebler

Schafherde

Öl auf Leinwand | 1896 | 74 x 117 cm (© Stadt Eisenach/Ralf-Michael Kunze)

Friedrich Otto Gebler, geboren 1838 in Dresden, gestorben 1917 in München, war ein deutscher Tiermaler. Nach dem Studium der Malerei an der Dresdner Akademie setzte er seine Ausbildung an der Münchner Akademie fort, wo er unter Karl Theodor von Piloty wirkte. Gebler hob Schafe als Motiv hervor und fertigte dazu zahlreiche physiognomische Studien in erstaunlicher Vielfalt. Für das Bild „Schafe vor der Staffelei eines Malers“ erhielt er 1874 die kleine goldene Medaille der Berliner Ausstellung. In den letzten Jahren erweiterte er sein malerisches Spektrum auf die Darstellung von Hunden. Ein derartiges Bild wurde auf der internationalen Ausstellung in München durch eine zweite Medaille ausgezeichnet und für die dortige Pinakothek angekauft.

Tanja Pohl

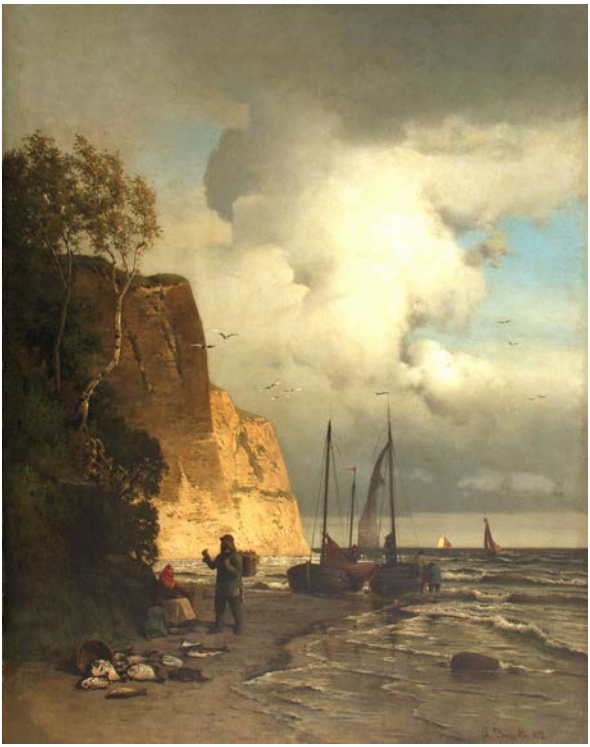
Technische Anlage

Öl auf Leinwand, Wachsfirnis | 2014/2024 | 100 x 140 cm (© Christoph Beer)

Seit ihrem Studienabschluss geht Tanja Pohl einen Weg, der von intensiver künstlerischer Arbeit mit immer neuen experimentellen Einfällen geprägt ist. Dies findet Niederschlag in eindrucksvollen, abstrahierten Grafiken und Bildern, die stark landschaftlich inspiriert sind, aber auch in davon beeinflussten Kopf- und Figurendarstellungen. Letztlich geht es in Tanja Pohls Kunst um den Menschen, um Bedingungen und Möglichkeiten seines Daseins in einer von ihm gefährdeten Welt, um deren lebenswerte Gestaltung er kämpfen muss. *(Ingrid Koch)*

Louis Douzette

Kreidefelsen auf Rügen



Öl auf Leinwand | 1872 | 166 x 130,5 cm (© Stadt Eisenach/Ralf-Michael Kunze)

Louis Douzette (1834–1924) war ein deutscher Maler der Spätromantik, bekannt für nächtliche Stimmungslandschaften. In Berlin studierte er bei Hermann Eschke; regelmäßige Aufenthalte an Ostsee, Rügen und Darß prägten sein Werk. Douzette trat 1863 dem Verein Berliner Künstler bei und reiste 1878 nach Paris, wo er die französische Pleinairmalerei der realistischen Schule von Barbizon kennenlernte. Er erhielt 1896 eine Professur an der Berliner Akademie der Künste. Sein Œuvre zeichnet sich durch stimmungsvolle Mond- und Nachtstimmungen aus, weshalb er als „Mondschein-Douzette“ bezeichnet wurde.

Wolf Bertram Becker

Küste

Öl auf Leinwand | 2025 | 50×50 cm (©Wolf Bertram Becker)

In unterschiedlichen Abstraktionsgraden widmet sich Becker der (gebauten) äußeren Welt und ihrem momentanen Pulsschlag, wobei sich seine Bilder einer klassischen Abbildhaftigkeit verwehren. Fragend, suchend, teils analytisch, teils gefühlsbetont untersucht Becker seine jeweils unmittelbare, augenblickliche Umgebung und vermittelt durch seine Gemälde die Idee, das Wesen eines Ortes. Mit schnellem Pinselstrich, der gestisch-expressiv in Öl auf Leinwand gebracht eine Form der Wirklichkeit konstruiert, widmet sich Becker seinen bevorzugten Sujets: Landschaft, Stadt und Architektur. *(Magdalena Mai & Michaela Mai)*

Friedrich Preller d.J.

Seestudie

Öl auf Pappe | 30,5 x 43,5 cm (© Stadt Eisenach/Ralf-Michael Kunze)

Friedrich Preller d.J. (1838–1901) bekam erste Unterweisungen im Malen und Zeichnen von seinem Vater Friedrich Preller d.Ä. in Weimar. Gemeinsame Reisen unternahm er mit seinem Vater nach Rom und an die Küste von Neapel und Sizilien, um dort vor der Natur die ursprüngliche Landschaft zu studieren. Im Jahr 1880 wurde er als Kunstprofessor an die Dresdner Akademie berufen. Sein Werk zeichnet sich durch feine Farbstufungen, klares Licht und ruhige Kompositionen aus, oft mit mariner Thematik oder idyllischen Küstenlandschaften.

Katrin König

o.T.

Collagraphie auf PENTAPRINT PVC-Folie | 2021 | 33 x 38 cm (© Katrin König)

Die Arbeiten von Katrin König öffnen unseren Blick auf andere, bisher nicht gewohnte Formkonstellationen und auf den Begriff der Form selbst. Denn Form ist immer ein willkürlicher Schnappschuss, den wir als Artefakt aus einem Kontinuum an Formbildungs- und Formauflösungsprozessen herausschneiden. Das zu sehen, sprich: unendlich variierende Eindrücke von der wahren Natur des Seins, ist das spannende ästhetische Abenteuer, zu dem uns Katrin König mit ihrer Kunst einlädt. *(Kai Uwe Schierz)*

Friedrich Preller d.Ä.

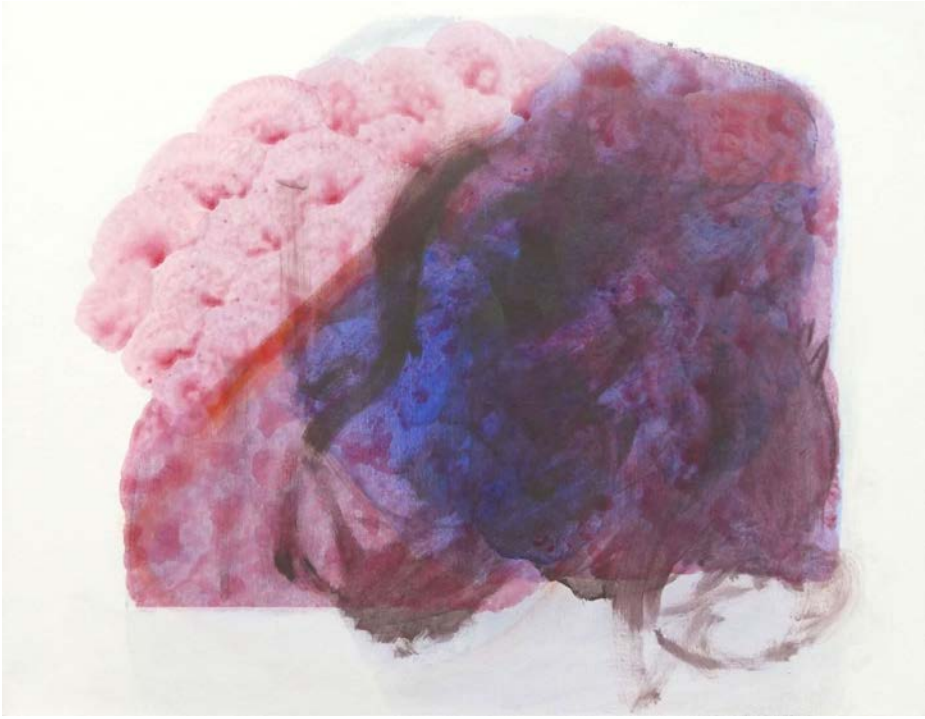
Seestudie

Öl auf Leinwand | 27 x 36 cm (© Stadt Eisenach/Ralf-Michael Kunze)

Friedrich Preller d.Ä. (1804–1878) erhielt seine erste künstlerische Erziehung 1818/1819 unter Heinrich Meyer in Weimar. Goethe schickte ihn zu weiteren Studien nach Dresden und sorgte dafür, dass er vom Weimarer Großherzog Carl August mehrere Stipendien erhielt. Von 1827 bis 1831 suchte er in Rom die idealisierte Vorstellung von Landschaft mit den beim Studium der Natur gewonnenen Eindrücken zu verbinden. 1844 erhielt er einen Lehrauftrag an der Fürstlichen freien Zeichenschule in Weimar und wurde zum Professor und Hofmaler ernannt. Ungeachtet neuer zukunftsweisender Tendenzen blieb für Preller das von Goethe geprägte klassizistische Kunstprogramm über die Jahrhundertmitte hinaus verbindlich.

Elke Albrecht

490



Acryl auf Leinwand | 2023 | 80 x 100 cm (© Elke Albrecht)

Elke Albrecht bricht mit der klassischen Trennung von Zeichnung und Malerei, nicht nur mit dem Ineinandergreifen oder dem Nebeneinander der beiden Techniken in einem einzelnen Gemälde. Mit einer aufeinander fallenden oder sich überlappenden Formensprache treibt sie das Spiel von Form und Gegenform, von Geschlossenheit und Transparenz, von Fläche und Linie, Lasur und Struktur auf die Spitze. Das Schöne und Einmalige wird zu etwas sehr Subjektivem, das sich nicht mit den gewohnten Kategorien inhaltlicher Erklärungsmuster entschlüsseln lässt. *(Frank Nolde)*

Karl Buchholz

Park in Weimar

Öl auf Pappe | 1888 | 31,5 x 40,5 cm (© Stadt Eisenach/Ralf-Michael Kunze)

Karl Buchholz (1849–1889) trat 1867 in die Großherzoglich-Sächsische Kunstschule Weimar ein, Schüler des Landschaftsmalers Max Schmidt. Ab 1871 war er Meisterschüler bei Theodor Hagen, der von der Düsseldorfer Kunstakademie nach Weimar kam, wo er seine Ideen einer an die Schule von Barbizon angelehnten Freilichtmalerei vertrat und so einer der ersten deutschen Impressionisten und zum eigentlichen Begründer der Weimarer Malerschule wurde. In seinen Bildern geht es um eine ruhige, unprätentiöse Nüchternheit des Blicks auf die unverdorbene Natur. Dabei verzichtete er in seinen Bildern auf effektvolle Lichtsituationen oder ungewöhnliche Ausschnitte.

Martin Max

Federleicht

Öl auf Leinwand | 2020 | 70 x 80 cm (© Martin Max)

Für Martin Max ist Landschaft als Subjekt in der Kunst stets ein verlässlicher Ort für Romantik, Sehnsüchte oder Dramatik. Es ergibt sich ein künstlerischer Bericht über den persönlichen Umgang mit dem jeweiligen Anliegen und die Suche nach der Ungewissheit der Natur. Das zeigt sich immer wiederkehrend in seinen Bildern: Ein bekanntes Motiv wird verändert, in eine eigene Formsprache überführt und erhält dadurch neben dem Blick in die Vergangenheit eine expressive Neudeutung.

Albert Heinrich Brendel

Kühe auf der Weide

Öl auf Leinwand | 77,5 x 108 cm (© Stadt Eisenach/Ralf-Michael Kunze)

Der Tier- und Landschaftsmaler Albert Heinrich Brendel (1827–1895) wurde in Berlin geboren. Nach einer Ausbildung an der Berliner Kunstakademie schuf er neben Ölgemälden auch Aquarelle. Von 1854 bis 1870 lebte der Maler im Dorf Barbizon am Wald von Fontainebleau. Zu Rousseau, Corot oder Diaz hegte er freundschaftlichen Kontakt. Seine dort entwickelten Bildthemen fanden große Anerkennung in Paris und Berlin. So bekam er aufgrund seiner herausragenden Leistungen in der Landschafts- und Tiermalerei dreimal die goldene Medaille des Pariser Salons verliehen und wurde 1869 zum Ehrenmitglied der Berliner Akademie ernannt. Von 1881–84 war er Direktor der Großherzoglichen Kunstschule in Weimar.

Sibylle Prange

Blaue Tüte

Öl auf Leinwand | 2018/23 | 30 x 24 cm (© Sibylle Prange)

Sibylle Prange liebt das Meer, die Wüste, die Weite, wo Verlorenheit das Melancholische berührt. Anregungen erfährt sie durch konkrete Landschaften. Zielgerichtet steuert sie Gegenden an, die sie „gebrochene Locations“ nennt. Es sind nicht die touristischen Landschaften der Reiseprospekte, sondern eher Orte, die durch das gekennzeichnet werden, was übrigbleibt, wenn der Mensch weg ist. Folgerichtig sind die meisten ihrer Bilder figurenlos. Schönheit wächst damit insbesondere dem Übersehenen und Unansehnlichen zu, dem, über das die Zeit hinweggegangen ist. *(Christoph Tannert)*

Max Klinger

Bildnis eines alten Mannes

Öl auf Pappe | 1877 | 67 x 46 cm (© Stadt Eisenach/Ralf-Michael Kunze)

Max Klinger (1857–1920), geboren in Leipzig, stammte aus wohlhabenden Verhältnissen; er studierte in Karlsruhe und an der Königlichen Akademie der Künste in Berlin. Nach Studienaufenthalten in Brüssel, Paris und Rom kehrte er 1893 nach Leipzig zurück. Als Maler, Bildhauer und Radierer zählt er zu den herausragenden Vertretern des Symbolismus. Mehr als vier Jahrzehnte stand Max Klinger in Deutschland im Mittelpunkt eines Meinungsstreits, was moderne Kunst sei. Nach seinem Tod in Großjena geriet die europäische Berühmtheit Max Klinger rasch in Vergessenheit. Erst Jahrzehnte später wurde sein Werk von der Kunstkritik wiederentdeckt und er als bedeutender Protagonist der aufkeimenden Moderne gewürdigt.

Stefan Leyh

icon g

Bleistift und Kugelschreiber auf Karton, Schlagmetall | 2025 | 50×40 cm (©Armin Huber)

Bevorzugt arbeitet Stefan Leyh mit Kugelschreiber und Bleistift. Oft benutzt er diese graphischen Mittel für sich, aber auch in Kombination. In seinen kleinformatigen Zeichnungen ging es bisher vorrangig um Portraits, und das bleibt weiterhin ein wichtiger Arbeitsansatz. Die großformatigen Arbeiten sind hingegen eher dystopischer Natur. Menschenleer bilden sie Areale mit Gebäuden und bauliche Strukturen im Aufbau oder Zerfall ab. Die Erfahrungen aus Natur, Wald, Landwirtschaft und ländlichem Leben fließen in seine Arbeiten ein. Sie sind für ihn Quelle der Inspiration und des Verständnisses für die Verbindung zwischen Menschen und ihrer Umgebung.

Volker Regel

o.T. (kpi-7-230817)

Mixed media unter Verwendung eines Ausstellungsplakates | 2023 | 55,9 x 72,4 x 1,0 cm (© Volker Regel)

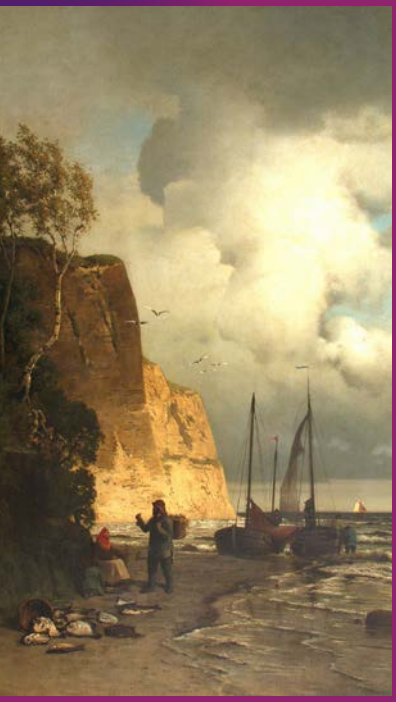
Volker Regel bearbeitet das Papier wie ein Stück seiner Geschichte. Regel „schreibt“ seine Gefühle in das Papier, sodass abstrakte Landschaften entstehen, die nun mehr von einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Material, aber auch mit seiner Umgebung, seiner Situation erzählen. „Das Kunst-Bild“, sagte Volker Regel einst, „endet nicht im Rahmen und an seiner Oberfläche, es setzt sich in den Köpfen des Machers und der Betrachter fort. Als materiell-geistiges Gegenbild entfaltet es ein formkristallisierendes, strukturelles Eigenleben, das auch die Schichten unter seiner Oberfläche Form werden und sprechen lässt.“ *(Claudia Tittel und Volker Regel)*

THÜRINGER
MUSEUM
EISENACH

Stadtschloss Eisenach
Markt 24
99817 Eisenach
Telefon +49 (0) 3691 670450
E-Mail museum@eisenach.de

Öffnungszeiten:
Mi.–So. 10:00–17:00 Uhr
Gruppenbesuche außerhalb
der Öffnungszeiten und
Führungen auf Anfrage.

Kurator: Armin Huber
Gestaltung & Satz: studio mizuiro

Wir danken den Sponsoren und Förderern:

Freistaat Thüringen Kulturstiftung
Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen
Wartburg Sparkasse